



Mostapha Bouklouâ,
Landeskoordinator Projekt
Lehrkräfte mit Zuwanderungs-
geschichte NRW



Edwin Stiller,
Referent für Lehrerausbildung,
MSW

Lehrkräfte als Botschafter der Vielfalt

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung.“ Mit diesen Worten beginnt die Bonner Erklärung zur inklusiven Bildung in Deutschland der deutschen UNESCO-Kommission. Dabei wird dieses Recht als unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen, Behinderung oder besonderen Lernbedürfnissen verstanden. Damit wird ein hoher Anspruch an die Gesellschaft im Allgemeinen und das Bildungssystem im Besonderen formuliert.

Um die Ziele einer Entfaltung der persönlichen Potenziale und Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler zu erreichen, bedarf es einer Schule der Vielfalt, die frei ist von offener und versteckter Diskriminierung und sich bewusst auf die soziale, kulturelle und sprachliche Heterogenität der Schülerschaft ausrichtet. Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte können hier eine besondere Rolle als Botschafter der Vielfalt spielen.

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 liegen die Handlungsfelder des Projekts „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ entlang der Bildungsbiografie der angehenden und auch bereits tätigen Lehrkräfte. Mit dem Motto „Potenziale gewinnen“ wird das zentrale Anliegen bezeichnet, unter Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte für den Lehrerberuf zu werben. Der Ausdruck „Ausbildung begleiten“ überschreibt ein weiteres Handlungsfeld mit dem Ziel, diejenigen zu unterstützen, die sich in der ersten oder zweiten Ausbildungsphase befinden. Das dritte Handlungsfeld „Personalentwicklung gestalten“

richtet sich an die Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte, die bereits im Schuldienst tätig sind. Es werden vor allem Angebote zur Weiterqualifizierung gemacht sowie Möglichkeiten der kollegialen Beratung geschaffen. Das Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte mit seinen rund 550 Mitgliedern stellt gleichsam das „Herz“ dieses Handlungsfelds dar. Über die erfolgreiche Arbeit wurde bereits in *Schule NRW* 12/2011 berichtet.

Seit 2012 kann die mit zwei Lehrerstellen ausgestattete Landeskoordination in der projekteigenen Landesgeschäftsstelle das Gesamtprojekt steuern. Sie initiiert, koordiniert und begleitet die Prozesse auf allen Handlungsebenen. Die professionelle inhaltliche Ausgestaltung der Handlungsfelder des Projekts wird durch diese bundesweit einzigartige Infrastruktur ermöglicht. Nicht zuletzt wird dies durch die Ansiedlung des Projekts bei der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren NRW sichergestellt.





Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte sind Vorbilder und sichtbare Beispiele für einen gelungenen Aufstieg durch Bildung. Foto: Alex Büttner

In der Struktur angekommen

Das Projekt war bei Gründung bundesweit das erste dieser Art in einem Flächenland. So bestand in den ersten Jahren die Aufgabe vor allem darin, auf die Chancen und Potenziale, die die Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte darstellen, hinzuweisen und in die relevanten Bildungsdiskurse hineinzutragen – nicht zuletzt sind gerade die weiteren Gründungen von Netzwerken in sieben anderen Bundesländern Zeugnis für die erfolgreiche Gestaltung dieser Prozesse.

Seit 2012 verändern sich die Rolle und die Zielrichtung des Projekts „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ wahrnehmbar. Haben die meisten Aktivitäten davor singulär und additiv zu bestehenden Angeboten stattgefunden, besteht das Hauptaugenmerk nun darauf, in bestehende Organisationen und Institutionen, beispielsweise Universitäten, Schulen etc., systemisch zu wirken.

Mitarbeit an den Universitäten in NRW

Die Netzwerke von Lehramtsstudierenden mit Zuwanderungsgeschichte werden an den Hochschulen sukzessiv ausgebaut. Diese Netzwerke, die nach Möglichkeit an den Zentren für Lehrerbildung angelehnt sind, können über ein Peer-to-Peer-Mentoring, so wie bereits in Paderborn und Dortmund praktiziert, zum Studienerfolg beitragen. Neben diesen beiden Standorten entstehen aktuell Netzwerke an den Hochschulen in Köln, Bonn und Duisburg-Essen. Dass dieser Ansatz erfolgversprechend ist, wird durch die mehr als 200 interessierten Lehramtsstudierenden an der Universität Duisburg-Essen belegt.

Daneben wirken Mitglieder des Netzwerks der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte als Lehrbeauftragte zum Beispiel an der Universität zu Köln. Ziel ist es, alle Lehramtsstudierende – ganz gleich ob mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte – auf

die Vielfalt in den Klassenzimmern vorzubereiten und diese als Chance nutzen zu lassen. Das Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität führt im aktuellen Semester bereits drei Seminare durch Mitglieder des Netzwerks Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte durch.

Mitarbeit in den Kommunalen Integrationszentren (KI)

Integration wird hier als Querschnittsaufgabe verstanden und abgeordnete Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte können ihre besonderen Kompetenzen wirksam einbringen. Grundlage für den direkten Zugang zu diesen Zentren stellt die Anbindung des Projekts an der Landesweiten Koordinierungsstelle sicher. In Stellenausschreibungen wird besonderes auf diese Möglichkeiten aufmerksam gemacht, so dass immer häufiger Netzwerkmitglieder in den KI – auch in Leitungsfunktionen – tätig werden. Aktuell haben rund ein Drittel der an den Zentren tätigen Lehrkräfte eine Zuwanderungsgeschichte – Tendenz steigend.

Zusammenarbeit mit allen Lehrerverbänden und Stiftungen

Die interkulturelle Öffnung der Bildungsinstitutionen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur im Verbund mit vielfältigen Partnern auf den Weg gebracht werden



Nermin Kolbasi, Studierende und Initiatorin des Netzwerks der Lehramtsstudierende an der Universität Duisburg-Essen: „Ich möchte als zukünftige Lehrerin meinen Schülerinnen und Schülern zeigen, dass in Deutschland durch Motivation, Interesse und Unterstützung viele Barrieren überwunden werden können.“

kann. In der mit Lehrerverbänden gemeinsam durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme „Interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Koordination in der Schule“ werden beispielsweise passgenaue Integrationskonzepte entwickelt, die anschließend in den Schulen der beteiligten Lehrkräfte in das Kollegium eingebracht werden.

Engagement in der Berufsorientierung

Ein erstes Projekt in diesem Handlungsfeld stellt die Informationskampagne „Mein Beruf meine Zukunft. Mit Ausbildung zum Erfolg!“ dar. Dieses Projekt wurde im Herbst 2012 in Zusammenarbeit mit dem Elternnetzwerk NRW e.V. und der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. gestartet und läuft bis Ende 2014. Die Finanzierung wird vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW und dem Europäischen Sozialfonds sichergestellt. Informationsveranstaltungen für Eltern und Jugendliche zum Thema Bildung und Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden in Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen in ganz NRW durchgeführt. Bildung, Beruf und Beschäftigung sollen als zentrale Voraussetzungen für eine erfolgreiche gesellschaftliche und wirtschaftliche Integration und Teilhabe vermittelt werden.



Seit August 2013 arbeitet das Netzwerkmitglied **Mona Massumi** als abgeordnete Lehrkraft in der Rolle der Koordinatorin für Diversity und Deutsch als Zweitsprache am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln. „Abgeordnete Lehrkräfte mit Migrationshintergrund können

unter anderem in ihrer Multiplikatorenrolle durch gezielte Reflexion Studierende mit Migrationshintergrund in ihrer Professionalisierung unterstützen und stärken sowie Studierende ohne Migrationshintergrund für die (kulturelle) Vielfalt ihrer zukünftigen Schülerschaft sensibilisieren.“

Rabia Bayram-Zeriouh, Lehrerin am Stiftischen Humanistischen Gymnasium in Mönchengladbach: „Ein Integrationskonzept bildet die Basis einer bewussten Implementierung von interkultureller Teilhabe und Öffnung von Schule.“



Die Qualifizierungsmaßnahme des Projekts liefert nicht nur das notwendige Fachwissen für die Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptes, sondern zeigt auch auf, welche Maßnahmen, wann und wie ergriffen werden können.“

Perspektiven des Projekts

In NRW besteht ein weitgehender Konsens über die Notwendigkeit einer interkulturellen Veränderung des Bildungssystems. Eine inklusive und damit auch interkulturelle Schulentwicklung muss verschiedene Aspekte berücksichtigen, so sie denn erfolgreich und umfassend sein möchte. Ein mögliches Werkzeug zur Selbstevaluation einer Schule stellt der sogenannte Inklusionsindex dar, der für den deutschen Sprachraum von Andreas Hinz und Ines Boban übersetzt und adaptiert wurde. Mit diesem Index kann man anhand von Indikatoren fragen-geleitet die verschiedenen schulischen Bereiche analysieren.

Die Evaluation erfolgt in einem Dreischritt anhand der Dimensionen „Inklusive Kulturen schaffen“, „Inklusive Strukturen etablieren“ und „Inklusive Praktiken entwickeln“. An diesen umfassenden Schulentwicklungsprozessen werden sich Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte als Botschafter und Anwält*innen der Vielfalt intensiv beteiligen.

Weitere Perspektiven für qualifizierte Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte eröffnen sich in der Qualifizierung von allen Lehrkräften im Umgang mit sprachlicher, kultureller und sozialer Heterogenität und der Mitwirkung an der Implementierung eines Konzepts der durchgängigen sprachlichen Bildung an den Schulen. Es gilt, geeignetes Unterrichtsmaterial für eine heterogene Schülerschaft zu entwickeln, das interkulturelles und bildungssprachliches Lernen fördert.

Zukünftig werden in Kooperationen mit Schulen, Zentren für schulpraktische Lehrerbildung, verschiedenen Bildungswerken sowie Hochschulen Angebote für verschiedene Zielgruppen erarbeitet. Somit wird das im Netzwerk in den letzten Jahren aufgebaute Wissen und Können in das Schulsystem vor Ort transferiert. Dies geht Hand in Hand mit der Entwicklung neuer innovativer Ansätze. Beispielhaft zeigt das die mit weiteren Partnern durchgeführte Informationskampagne „Mein Beruf, meine Zukunft. Mit Ausbildung zum Erfolg!“. Hierbei werden Informationsveranstaltungen



Der Vielfalt in der Klasse folgt die Vielfalt im Kollegium. Foto: Alex Büttner

für Eltern und Jugendliche zum Thema Bildung und Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen in ganz NRW durchgeführt.

Mit seinen zahlreichen Aktivitäten kann das Projekt Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte einige wichtige Puzzle-Teilchen zu einem inklusiven Bildungssystem beitragen, damit Bildung wirklich eine Bildung für alle ist.

Zum Weiterlesen:

Projekt Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes NRW: www.lmz-nrw.de

Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren NRW: www.kommunale-integrationszentren-nrw.de

Bonner Erklärung zur inklusiven Bildung in Deutschland: www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/EKIB_Gipfel2014_finale_Version_Abschlusserklaerung.pdf

Index für Inklusion: www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf

Weiterentwicklung des Index: www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/11/11